

## Tätigkeitsbericht des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale) für die Jahre 1984 und 1985

Von Dieter Kaufmann, Halle (Saale)

Mit Tafeln 1–6

Das hundertjährige Bestehen des Landesmuseums für Vorgeschichte im Jahre 1984 und die Vorbereitungen auf eine zentrale Tagung der ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger aus den Bezirken Halle und Magdeburg anlässlich der Säkularfeier einer amtlich geleiteten Bodendenkmalpflege-Organisation im Jahre 1986 standen im Mittelpunkt der Arbeit aller Mitarbeiter der Forschungsstelle.<sup>1</sup>

### Bodendenkmalpflege

Mit dem Ausscheiden des seit 1949 am Landesmuseum Halle tätigen W. Matthias, der bis 1984 die Leitung der Abteilung Sammlung und Archiv innehatte, ergaben sich auch einige personelle Veränderungen in der Abteilung Bodendenkmalpflege. Dr. J. Schneider, von 1981 bis 1984 Leiter der Abteilung Bodendenkmalpflege, zugleich Bezirkspfleger für Bodenaltertümer im Bezirk Magdeburg, übernahm am 1. 1. 1985 die Leitung der Abteilung Sammlung und Archiv. An seine Stelle trat der Bezirkspfleger für Bodenaltertümer im Bezirk Halle, E. Schröter. Seit dem 1. 1. 1985 leitet T. Weber als Bezirkspfleger die Bodendenkmalpflege im Bezirk Magdeburg. Die Arbeit der Abteilung Bodendenkmalpflege wird durch die ehrenamtlichen Mitarbeiter in beiden Bezirken unterstützt. Während gegenüber 1983 die Zahl der ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger von 457 auf 465 im Jahre 1984 stieg (282 im Bezirk Halle und 183 im Bezirk Magdeburg), blieb sie, obwohl zahlreiche neue Mitarbeiter gewonnen werden konnten, durch das Ausscheiden von Pflegern aus den verschiedensten Gründen im Jahre 1985 konstant (289 im Bezirk Halle und 176 im Bezirk Magdeburg). Dagegen erhöhte sich die Zahl der Arbeitsgemeinschaften, die direkt oder indirekt von Mitarbeitern des Landesmuseums Halle betreut bzw. angeleitet werden, von 30 mit 306 Mitgliedern im Jahre 1984 auf insgesamt 47 mit 543 Mitgliedern im Jahre 1985, von denen sich die aktivsten an den Ausgrabungen des Landesmuseums beteiligten. Für diese Arbeitsgemeinschaften wurden Bezirkstreffen veranstaltet, um die Jugendlichen über die Probleme und die spezifischen Aufgaben der Bodendenkmalpflege zu informieren. Während 1984 im Bezirk Magdeburg ein Treffen der Arbeitsgemeinschaften in Hundisburg stattfand, konnten im Bezirk Halle 1984 die 4. Jugendtagung in Halle (78 Teilnehmer) und 1985 die 5. Jugendtagung in Bad Kösen (75 Teilnehmer) mit großem Erfolg durchgeführt werden.

Die ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger beider Bezirke trafen sich 1984 zu einer gemeinsamen Tagung in Halle (Saale), während im folgenden Jahr wieder nach Bezirken getrennte Jahreskonferenzen in Magdeburg und im Kreis Gräfenhainichen veranstaltet wurden. Nicht nur diese jährlichen Bezirkstagungen, auf denen Wissenschaftler neueste

<sup>1</sup> Dieser Bericht schließt an den für den Zeitraum 1981 bis 1983 in der „Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte“ 68/1985, S. 7–19, erstatteten Tätigkeitsbericht an.

Forschungsergebnisse vortragen, aber auch die Pfleger über ihre Arbeit berichten, dienen der weiteren Qualifizierung der ehrenamtlichen Mitarbeiter, sondern vor allem auch die zahlreichen regionalen Pflegertreffen, die in der Regel von Kreispflegern überwiegend mit Unterstützung durch die hauptamtlichen Bodendenkmalpfleger des Landesmuseums Halle vorbereitet werden. 1984 fanden 16 derartige Treffen und Schulungen und 1985 insgesamt 10 Regionaltagungen statt. Als nützlich vor allem für junge Bodendenkmalpfleger erweisen sich die jährlichen Schulungen in Biederitz, Kr. Burg, veranstaltet unter Leitung des Bezirkspflegers für den Bezirk Magdeburg. Diese mehrtägigen Schulungen, auf denen Archäologen und Naturwissenschaftler in Seminaren und Vorträgen über elementare Probleme der Bodendenkmalpflege berichten und Wissen vermitteln, fanden vom 28. bis 30. 9. 1984 und vom 27. bis 29. 9. 1985 statt und sind bereits zu einer bei den ehrenamtlichen Mitarbeitern beliebten Tradition geworden.

Neben der Geländetätigkeit und der Arbeit mit den ehrenamtlichen Helfern kommt nach wie vor dem Schutz der Bodendenkmale im Arbeitsgebiet der Forschungsstelle eine große Bedeutung zu. In den letzten Jahren konnten immer wieder einige bislang nicht erfaßte oberirdische Bodendenkmale in die Schutzmaßnahmen einbezogen werden, doch wird sich deren Zahl auch in der kommenden Zeit nicht wesentlich erhöhen. Neben diesen Bodendenkmalen werden seit kurzem verstärkt auch oberflächlich nicht erkennbare Objekte, die teilweise nur durch Oberflächenfunde ausgewiesen sind, wie Siedlungen und Gräberfelder, ferner und hier in Abhängigkeit von der Lage und der jeweiligen Bedeutung auch Kunstgräben, mittelalterliche oder ältere (?) Bergbauanlagen, Gleiswege, Hochäcker u. a. m., unter Schutz gestellt. Im Jahre 1984 konnten 9 Objekte und 1985 sogar 48 Bodendenkmale unter staatlichen Schutz gestellt werden. Damit erhöhte sich die Zahl der geschützten archäologischen Kulturdenkmale von 2398 im Jahre 1983 auf insgesamt 2455 Einzelobjekte in beiden Bezirken Ende 1985.

Die Zusammenarbeit mit örtlichen Dienststellen und Betrieben im Arbeitsgebiet bei der Planung und Vorbereitung von volkswirtschaftlichen Vorhaben in Industrie und Landwirtschaft in Verbindung mit bodendenkmalpflegerischen Schutz- und Rettungsmaßnahmen kann auch für den Berichtszeitraum mit wenigen Ausnahmen, die vor allem kleinere Erdbewegungen und den lokalen Eigenheimbau betreffen, als gut bezeichnet werden. Nach einem Rückgang der Standortgutachten seit 1982 (1984 = 329) stieg deren Zahl im Jahre 1985 wiederum auf 347. Vorrangig zu nennen sind dabei Anträge aus den Bereichen Melioration, Stadtsanierungen, örtliche Baumaßnahmen, Kabelgräben und Trassen sowie Braunkohlenbergbau.

Der Berichterstatter hat in den „Mitteilungen zur Alten Geschichte und Archäologie in der Deutschen Demokratischen Republik“ (12/1984 und 13/1985) über die Feldforschungen und die bodendenkmalpflegerischen Rettungsmaßnahmen berichtet. Aus diesem Grunde kann hier auf eine detaillierte Wiedergabe aller Aktivitäten verzichtet werden. Immer deutlicher kristallisieren sich mit den Stadtsanierungen und dem Braunkohlenabbau bzw. Neuaufschlüssen von Braunkohlentagebauten zwei Schwerpunkte heraus, die mehr und mehr in den Mittelpunkt der Bodendenkmalpflegearbeit rücken. Über Ausgrabungen am Rande von Tagebauaufschlüssen und in Bergbauschutzgebieten ist in den vergangenen Jahren bereits berichtet worden. Dagegen sind im Berichtszeitraum gerade für die Altstadt von Halle, aber auch für andere Städte des Arbeitsgebietes, umfangreiche Maßnahmen zur Sanierung der kulturhistorisch bedeutsamen Altbausubstanz, zur Neubebauung und Lückenschließung beschlossen und in Angriff genommen worden. Auf der Grundlage eines Beschlusses des Sekretariats der Bezirksleitung Halle der SED vom 31. 12. 1983 und unmittelbar nach der 5. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung im Dezember 1984, auf der der Volkswirtschafts- und Haushaltsplan 1985 für die Bezirksstadt Halle (Saale) beschlossen wurde, war im Januar 1985 entsprechend einer

Konzeption, in der die Aufgaben der Bodendenkmalpflege bei den Erschließungs- und Tiefbauarbeiten in der Altstadt von Halle (Saale) festgelegt sind, eine Arbeitsgruppe Stadtkernarchäologie gebildet worden, der unter Leitung von Restaurator M. Paul verschiedene Mitarbeiter angehören. Dank der Konzeption, die mit der Bitte um Unterstützung den zuständigen Dienststellen zugeleitet wurde, um auf Anliegen, gesellschaftliche und wissenschaftliche Notwendigkeit der archäologischen Rettungsmaßnahmen hinzuweisen, sowie dank verschiedener Absprachen mit den mit Erschließungsarbeiten beauftragten Betrieben und Kombinatn auf verschiedenen Ebenen gelang es, günstige Voraussetzungen für die Tätigkeit dieser Arbeitsgruppe zu schaffen, die bereits nach einjähriger intensiver Arbeit auf essentielle Teilergebnisse bei der Erforschung frühstädtischer Siedlungszentren im Bereich der Altstadt von Halle verweisen kann. Mittelalterliche Siedlungshorizonte und frühstädtische Siedlungskerne wurden im Bereich des Alten Marktes (11.—16. Jh., romanische Bausubstanz, Zisterne mit Siegburger Steinzeug und Glasgefäßen der 1. Hälfte des 16. Jh.), von Brunos Warte (Latènezeit, 11.—14. Jh., Graben des 13. Jh.) und des Domplatzes (Solebecken der frühen Eisenzeit, intensive Besiedlung seit dem 11. Jh., Grubenhäuser, Flechtwerkbefestigung eines alten Saalearmes, Holzgefäße, Faßbrunnen, Kastenkonstruktion des 12. Jh. als Zisterne, „Bischofsbrunnen“, Teile einer Siedehütte, Eigenbefestigungen von Stadtrittersitzen u. a. m.) festgestellt. Auf dem Gelände der Hochschule für industrielle Formgestaltung in der Unterburg Giebichenstein konnte ein bis auf den anstehenden Porphyrgus in 5,70 m Tiefe reichendes Profil aufgenommen werden, das Schichten des 11. Jh. über Straten der jüngeren Bronzezeit bis frühen Eisenzeit, aber auch Einzelfunde des 9. und 10. Jh. erbrachte. *Weitere Rettungsgrabungen:* Rübeland, Kr. Wernigerode, Hermannshöhle (2 paläolithische Artefakte in sekundärer Lagerung); Unseburg, Kr. Staßfurt, Weinberg (mesolithische Bestattung mit Mikrolithen, Siedlungsgruben der Linienbandkeramik und Bernburger Kultur, Grubenhaus der Römischen Kaiserzeit; in einer 230 m<sup>2</sup> großen Fläche des Jahres 1985, Siedlungsbestattungen und Gruben der Linienbandkeramik, der Bernburger Kultur, der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit sowie der Römischen Kaiserzeit; als bemerkenswerter Befund ein zerstörtes mittelnolithisches Kindergrab mit Kupferschmuck und Reste eines Speicherhauses der Römischen Kaiserzeit); Mescheide, Kr. Gräfenhainichen (Vermessung von 30 bronzzeitlichen Grabhügeln und Untersuchung der Hügel 19 und 20 mit gestörten Zentralgräbern, Nachbestattungen der Bronzezeit); Gräfenhainichen (Sondierungsuntersuchungen zur Feststellung von Lage und Größe einer bronzzeitlichen Siedlung); Püggen, Kr. Salzwedel (vollständige Untersuchung eines frühmittelalterlichen Wohn-Stall-Hauses); Wallstawe, Kr. Salzwedel (Abschluß der Rettungsgrabungen in der Wüstung Tychow, Nachweis von Grubenhäusern und Ofenresten des frühen Mittelalters, Grubenhaus der Römischen Kaiserzeit); Zöschen, Kr. Merseburg, Attnitzburg (Nachweis hochmittelalterlicher Hausgrundrisse, Funde aus einer älteren slawischen Phase des 9.—12. Jh., Schnitt durch den Wallgraben in der südlichen Begrenzung der Vorburg); Ilseburg, Kr. Wernigerode (mittelalterliches Gräberfeld); Wolmirstedt (Untersuchungen an einem 5,70 m tiefen Schnitt in der Schloßkapelle mit Siedlungsschichten der Bronze- und der Römischen Kaiserzeit, Brandstrate um 1000 und darüber Reste eines hochmittelalterlichen Erdwalles); Magdeburg, Domplatz 5 (bronzzeitliche Gruben und Nachweis frühmittelalterlicher Grubenhäuser); Bernburg, Schloßberg (slawisches Grubenhaus des 10. Jh., darüber Burghorizonte des 11. Jh. bis in die Neuzeit). *Notbergungen:* Reinstedt, Kr. Aschersleben (Siedlungsgruben der Linienbandkeramik und der späten Bronzezeit); Löderburg, Kr. Staßfurt (Siedlungsreste der Linienbandkeramik und Abfallgruben der älteren Eisenzeit); Benzingerode, Kr. Wernigerode (Gruben der Rössener Kultur, frühen Eisenzeit und der Römischen Kaiserzeit; Gräber der Kugelamphorenkultur, der Aunjätitzer Kultur und der Völkerwanderungszeit); Niedergörne, Kr. Stendal (Siedlungsgrube

der Tiefstichkeramik); Weißenfels-Nord (5 Gräber der Glockenbecherkultur); Wallwitz, Saalkreis (Grabanlagen der Baalberger und der Aunjetitzer Kultur); Berga, Kr. Sangerhausen (Siedlungsgruben der Bernburger Kultur, der Latènezeit und des Mittelalters); Freyburg/U., Kr. Nebra (schnurkeramisches Steinkistengrab, 5 Urnengräber der frühen Eisenzeit sowie Siedlungsfunde der Linienbandkeramik und der Römischen Kaiserzeit); Magdeburg-Diesdorf (Brandgrab der Ammenslebener Gruppe); Zwintschöna, Saalkreis (beigabenloses Hockergrab und Siedlungsreste der Aunjetitzer Kultur); Barby, Kr. Schönebeck (neolithische und bronzezeitliche Siedlungsreste); Ermlitz, Saalkreis (Siedlung der jüngeren Bronzezeit); Güsten, Kr. Staßfurt (eisen- und kaiserzeitliche Siedlungsreste); Lindstedt, Kr. Gardelegen (eisenzeitliches Gräberfeld); Langendorf, Kr. Weißenfels (zwei Gräber der spätrömischen Kaiserzeit mit Beigaben); Hohenwarthe, Kr. Burg (frühslawisches Grubenhaus des 6. Jh.); Gutenswegen, Kr. Wolmirstedt (frühmittelalterliches Grubenhaus); Prödel, Kr. Zerbst (mittelslawisches Grubenhaus); Unseburg, Kr. Staßfurt (Profil im Bereich des Burgwalls mit mittelalterlichen Schichten und bronzezeitlichen Einzelfunden); Schmatzfeld, Kr. Wernigerode (mittelalterliches Gräberfeld).

Erfreulicherweise konnte mit Unterstützung des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale) am Harzmuseum in Wernigerode eine Planstelle für die Belange der Bodendenkmalpflege vor allem im Kreis Wernigerode geschaffen werden, die ab 1. 4. 1985 mit Restaurator H. Behrens besetzt wurde.

### Forschung und Publikationen

Im Rahmen von acht Forschungsaufträgen und im Zusammenhang mit Graduierungsarbeiten wurden die Forschungsgrabungen und Materialstudien fortgeführt.

Bei den Ausgrabungen auf der altpaläolithischen Fundstelle des *Homo erectus* bei Bilzingsleben, Kr. Artern, auf einer Fläche von insgesamt 105,75 m<sup>2</sup>, gelang die Freilegung eines dritten Behausungsgrundrisses, der etwa 5 m südlich der bereits untersuchten zwei Behausungen lag, in deren Umgebung sich einige besondere Großgeräte aus Knochen und Geweih befanden. Wiederum konnte, in diesem Falle südöstlich des dritten Grundrisses, eine Feuerstelle nachgewiesen werden. Zu den wichtigen Befunden gehören ferner Arbeitsplätze und Aktivitätszonen des *Homo erectus*, darunter speziell Nachweise für die Holzbearbeitung sowie einige Holzgeräte selbst. Mit Hilfe von Gipsträgerplatten und Naturkautschuk wurden 10 m<sup>2</sup> der Fundfläche abgeformt, um Teilflächen in natürlicher Größe für wissenschaftliche und museale Zwecke nutzen zu können. Neben Tausenden von tierischen Skelettresten sowie von Artefakten bargen die Ausgräber ein menschliches Scheitelbeinfragment, einen Backenzahn und einen Milchbackenzahn vom Menschen sowie Fruchtreste als Belege für Sammelnahrung des *Homo erectus* (Dr. habil. D. Mania). Im Zusammenhang mit der Forschungsgrabung Bilzingsleben schloß T. Weber seine Dissertation A „Die Steinartefakte des *Homo erectus* von Bilzingsleben“ ab und reichte sie bei der Martin-Luther-Universität Halle—Wittenberg ein. Dr. D. Mania und T. Weber erarbeiteten das Manuskript für Band 39 der „Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle“, der 1986 unter dem Titel „Bilzingsleben III. *Homo erectus* — seine Kultur und seine Umwelt“ erscheinen wird.

Im Bereich des jungsteinlinienbandkeramischen Erdwerks bei Eilsleben, Kr. Wanzleben, untersuchten die Ausgräber im mittleren Westteil der Anlage eine Fläche von 2000 m<sup>2</sup>, in der über 80 Gruben, zahlreiche Pfostenverfärbungen, Spuren eines N—S-ausgerichteten Hausgrundrisses wohl der ältesten Linienbandkeramik sowie mindestens zwei Teilgrundrisse von frühneolithischen Häusern und die Verfärbungen des jungsteinlinienbandkeramischen Sohlgrabens mit dazugehörigem Zaungräbchen dokumentiert werden konnten. Zu den bemerkenswerten Befunden und Funden gehören ein Grab der ältesten

Linienbandkeramik mit Beigaben, ein mit partiellem Steinschutz versehenes Grab der Aunjetitzer Kultur, ein offensichtlich aus kultischen Gründen in einem „Opferschacht“ abgelegtes Skelett und ein aus einer Grube geborgener Schädel eines Erwachsenen ohne Unterkiefer mit eingeschlagenem Stirnbein, ferner mindestens drei Fragmente eines noch etwa 10 cm langen Kopf-Brust-Torsos einer tönernen ältestlinienbandkeramischen Frauenplastik mit Rötelspuren in der Lockenfrisur (Dr. D. Kaufmann, H. Stahlhofen). Der Archäozoologe H.-J. Döhle setzte die Bearbeitung des Tierknochenmaterials von Eilsleben und weiterer neolithischer Fundkomplexe des Elbe-Saale-Gebietes im Rahmen seiner Dissertation fort.

Auf der „Schalkenburg“ bei Quenstedt, Kr. Hettstedt, erstreckten sich die Ausgrabungen in einer 1572 m<sup>2</sup> großen Fläche vor allem auf das nordöstliche und östliche Vorgelände des „Ringheiligtums“, nicht nur, um den Verlauf des neolithischen und der zwei jungbronzezeitlichen Befestigungsgräben zu verfolgen, sondern auch, um Anhaltspunkte über die Dichte der Siedlungsspuren in diesem Bereich zu erhalten. Dabei konnten die beiden jungbronzezeitlichen Gräben in einer Erstreckung von 48 m untersucht werden. Im Verlauf des äußeren Grabens fanden sich zwei, im inneren Graben eine Erdbrücke. Auch der neolithische Graben der Bernburger Kultur war ebenfalls durch eine Erdbrücke unterbrochen. An der westlichen Grabungsgrenze entdeckten die Ausgräber auf einer Länge von 23 m die Verfärbung der 3. Palisade des „Ringheiligtums“ mit der nordöstlichen Öffnung. Sie untersuchten außerdem etwa 50 Pfosten- und 21 jungbronzezeitliche Grubenverfärbungen (E. Schröter).

W. Matthias schloß 1985 mit der Fertigstellung des Manuskriptes für Teil VI der Schnurkeramik-Kataloge unter dem Titel „Restgebiete und Nachträge“ die Forschungsaufgabe zur Materialsammlung und -edition der Schnurkeramik im Mittelbe-Saale-Gebiet ab. Mit diesem Manuskript, das als Band 40 der „Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle“ im Jahre 1987 erscheinen soll, ist erstmalig im Gesamtverbreitungsgebiet der spätneolithischen Schnurkeramik eine Vorlage aller materiellen Hinterlassenschaften dieser archäologischen Kultur mit einem sechsteiligen Katalogwerk abgeschlossen worden, von dem allein vier und davon die drei umfangreichsten Teile aus der Feder von W. Matthias stammen, der sich damit bleibende Verdienste um die Erforschung der Schnurkeramik erworben hat.

Die Materialaufnahmen zur Rössener Kultur (Dr. D. Kaufmann) und zur Glockenbecherkultur (Dr. D. W. Müller) wurden planmäßig fortgeführt.

Ebenfalls weit gediehen sind die Arbeiten an den Dissertationsschriften über „Anthropogen ausgelöste Bodenverlagerung im circumhercynen Raum vom Neolithikum bis zur frühen Eisenzeit“ (T. Litt) und über „Die jüngere Bronzezeit im Süden des Bezirkes Halle“ (K. Wagner).

Im Rahmen des Forschungsauftrages über die Römische Kaiserzeit und die frühe Völkerwanderungszeit setzte Dr. B. Schmidt seine Materialsammlungen, insbesondere auch zur Erfassung des römischen Imports, im Bezirk Halle fort. Zugleich erfolgten erste Arbeiten an einem druckreifen Manuskript über das Gräberfeld der frühen Römischen Kaiserzeit von Schkopau, Kr. Merseburg.

In Verbindung mit seinem Forschungsauftrag über das frühe Mittelalter im Bereich der Altmark und des Mittelbe-Saale-Gebietes beschäftigte sich Dr. J. Schneider vor allem mit Problemen der Wüstungsforschung im Elbe-Saale-Gebiet. Nach Abschluß der Ausgrabungen im Umfeld der Wüstung Tychow bei Wallstawe, Kr. Salzwedel, begann er mit der Auswertung der Grabungsunterlagen sowie des geborgenen Fundmaterials dieser Ausgrabung und jener im Bereich einer slawischen Siedlung bei Genthin-Altenplathow.

Im Berichtszeitraum erschienen die Bände 67 und 68 der „Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte“ sowie die Bände 37 (M. E. Hoppenhaupt, Ausführliche Beschrei-

bung eines alten Heydnischen Grabes, bearb. u. hrsg. von D. Kaufmann und W. Matthias) und 38 (R. Müller, Die Grabfunde der Jastorf- und Latènezeit an unterer Saale und Mittelalbe).

Die Mitarbeiter des Museums veröffentlichten in den Jahren 1984 und 1985 insgesamt 105 Monographien, wissenschaftliche Beiträge und Rezensionen.

In Verbindung mit dem hundertjährigen Bestehen der Forschungsstelle, worauf noch an anderer Stelle eingegangen wird, fand am 16. 10. 1984 ein Ehrenkolloquium statt, an dem über 70 Vertreter des gesellschaftlichen Lebens, von Forschungsstellen, Instituten und Museen der DDR teilnahmen.

Ferner unterstützten die Mitarbeiter des Museums die Vorbereitung und Durchführung der XIII. Konferenz der Fachgruppe Ur- und Frühgeschichte der Historiker-Gesellschaft der DDR, die vom 4.—6. 11. 1985 zum Thema „Kult und Religion in ur- und frühgeschichtlicher Zeit“ in Halle (Saale) stattfand. An ihr nahmen über 200 Archäologen, Ethnographen, Philosophen und Naturwissenschaftler aus der DDR, der BRD, der ČSSR, aus der VR Polen, Schweden und der SR Vietnam teil.

Darüber hinaus beteiligten sich die Wissenschaftler im Berichtszeitraum an 22 nationalen und internationalen Tagungen, auf denen sie 21 Vorträge hielten.

Am Landesmuseum Halle selbst wurden in den Jahren 1984 und 1985 20 wissenschaftliche Kolloquien veranstaltet, auf denen 25 Wissenschaftler der Forschungsstelle, 5 Naturwissenschaftler bzw. Fachkollegen aus der DDR sowie 5 Archäologen aus der BRD, der ČSSR und aus der VR Polen über neueste Ausgrabungs- und Forschungsergebnisse berichteten. Am 14. 5. 1984 nutzten über 120 Archäologen, Ethnographen, Anthropologen und Neurochirurgen aus allen Teilen der DDR die Gelegenheit, im Hörsaal des Museums den Film „Volkmedizin in Ostafrika“ zu sehen, in dem Schädeloperationen bei den Kisii in Kenia vorgestellt wurden (Leihgabe des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Düsseldorf über das Landesmuseum Volk und Wirtschaft in Düsseldorf/BRD; Autor: Dr. R. Meschig).

Der Bestand der Bibliothek konnte auch im Berichtszeitraum kontinuierlich erweitert werden. Er erhöhte sich 1984 auf 34108 Bände sowie auf 34928 Bände (= 15340 Titel) Ende des Jahres 1985. Wie auch in den Vorjahren resultiert der Zuwachs vor allem aus den Tauschbeziehungen des Museums mit zahlreichen in- und ausländischen Einrichtungen, Instituten und Museen. Während 1984 die Zahl der Tauschpartner auf 406 wuchs, ging sie 1985 mit 402 wieder auf den Stand von 1983 zurück, obwohl 1984 fünf und 1985 sogar 11 neue Tauschpartner gewonnen werden konnten. Ursache dafür ist, daß im Berichtszeitraum mit 15 Partnereinrichtungen der Tausch eingestellt werden mußte, da diese nicht in der Lage waren, kontinuierlich eigene Zeitschriften bzw. Monographien als Äquivalent im Tauschverkehr bereitzustellen. Die 402 Tauschpartner, die Ende 1985 mit dem Landesmuseum Halle in Verbindung standen, verteilen sich folgendermaßen: 20 DDR, 126 sozialistisches und 253 nichtsozialistisches Ausland, davon 95 BRD und Berlin(West). Im Berichtszeitraum umfaßte die Ausleihe, einschließlich Fernleihe, insgesamt 9831 Bände. Mit den Bibliotheken der Forschungsstellen in Dresden, Potsdam und Schwerin wurden Formen einer effektiveren Kooperation bei der Erfassung ausländischer Monographien vereinbart.

## Sammlung

Die Mitarbeiterinnen des Bereichs inventarisierten insgesamt 2105 Fundkomplexe (1984 = 1447 HK-Nr. und 1985 = 658 HK-Nr.) der Forschungs- und Rettungsgrabungen sowie Notbergungen, darunter wiederum verschiedene Altfundkomplexe. In die 1983 aufgestellten Hebelschubanlagen im Bereich der Studiensammlung Eisenzeit bis Mittelalter

wurden die dafür vorgesehenen Funde eingeräumt, gleichzeitig die Sammlung fundortloser Objekte und Nachbildungen nach Erarbeitung einer Kartei neu geordnet und aufgestellt.

In Verbindung mit den umfangreichen Ausstellungsvorhaben anlässlich des Museumsjubiläums mußten in der Ausstellung „Halle vor 961“ sämtliche Fundobjekte aus den Vitrinen entnommen und nach deren Neugestaltung wieder eingeräumt werden. Für die neugestaltete Neolithikum-Ausstellung der ständigen Schausammlung waren neue Inventarlisten zu erarbeiten und Ausstellungsexponate zur Verfügung zu stellen.

Aus altem Sammlungsbestand konnten 1984 zahlreiche Nachbildungen religionsgeschichtlicher und kunsthistorischer Objekte an die Martin-Luther-Universität Halle—Wittenberg (Robertinum und Kustodie) abgegeben werden.

Neben der Neuordnung des Depots und der Inventur eines Teiles der Bestände in der Studiensammlung erfolgten vorbereitende Arbeiten für die karteikartenmäßige Erfassung der Gipsplastiken aus dem Altbestand und deren Inventarisierung.

1985 erwarb das Landesmuseum Halle die kleine Sammlung Becker, Bitterfeld, und übernahm vom Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR das Fundmaterial der vormaligen Forschungsgrabungen von Tilleda, Kr. Sangerhausen, und Zedau, Kr. Osterburg. Während mit den Inventarisierungsarbeiten der vor allem bronzezeitlichen und mittelalterlichen Grabungsfunde von Tilleda noch im Berichtszeitraum begonnen wurde, konnte das allein etwa 1600 HK-Nr. umfassende Material der seinerzeit von B. Krüger, Berlin, durchgeführten Ausgrabungen im Bereich einer altslawischen Siedlung auf dem Zoberberg bei Dessau-Mosigkau vollständig inventarisiert werden (T. Stolle). Die Übernahme dieses umfangreichen Fundkomplexes in die Sammlungsbestände soll 1986 erfolgen.

1985 übergab das Landesmuseum dem Kreismuseum Bitterfeld nach Abschluß der Grabungsberichte die Funde der bronzezeitlichen Hügelgräberfelder von Burgkennitz, Kr. Gräfenhainichen, sowie von Schleesen, Kr. Bitterfeld.

Neben den laufenden Dokumentationsarbeiten über die Ausgrabungen des jeweiligen Vorjahres inventarisierten die Wissenschaftler und Restauratoren ferner 15 Fundkomplexe, darunter Material der Grabungskampagnen 1978 bis 1981 in der Dölauer Heide, den Rest der Slg. O. Krüger, Dedeleben, und solche, die aus dem Bestand des Museums Weimar übernommen worden waren, sowie einige paläo- und mesolithische Inventare von Hohenwarthe, Thayngen, Lochau und Kalbe/Milde.

## Archiv

Eine Überprüfung der seit Gründung des Museums im Jahre 1884 vergebenen Hauptkatalog-Nummern (= HK-Nr.) für die in den Bestand der Sammlung übernommenen Funde und Fundkomplexe macht — bedingt durch ständige Nachinventarisierungen u. a. m. — eine Korrektur der zuletzt (Jschr. Halle 1984, S. 138) mitgeteilten Zahlen notwendig. Danach erhöht sich der Gesamtbestand an Hauptkatalog-Nummern um immerhin 1356; er umfaßte Ende 1985 insgesamt 72218 HK-Nr. Diese Zahl gibt keine Auskunft über den Umfang der Sammlungsbestände. Erhielten in den ersten Jahrzehnten nach Gründung des Museums jeder Gegenstand oder einige Fundobjekte eine HK-Nr., so verbergen sich unter den in jüngerer Zeit jeweils für Befundeinheiten (Gruben, Gräber u. a.) vergebenen HK-Nr. teilweise bis zu einigen Hundert Bodenfunden. Würden wir beispielsweise ein Mittel von 50 Bodenfunden/HK-Nr. veranschlagen, so beliefe sich die Zahl der in den Sammlungen des Museums aufbewahrten archäologischen Funde auf 3,6 Millionen. Die tatsächliche Zahl dürfte sicherlich noch darüber liegen. Allein die gegenwärtig noch betriebenen Forschungsgrabungen bei Bilzingsleben, Kr. Artern (Stand

1985 = etwa 300 000 Fundobjekte), Eilsleben, Kr. Wanzleben (1985 = 70 000) und Quenstedt, Kr. Hettstedt (1985 = etwa 100 000), verdeutlichen, daß diese Zahl nicht zu niedrig angesetzt ist.

Gegenüber den Vorjahren war erfreulicherweise eine Steigerung bei den eingegangenen Fundmeldungen zu verzeichnen. Die Mitarbeiterinnen des Archivs hatten 1984 insgesamt 784 Fundmeldungen und -berichte und 1985 exakt 780 Fundberichte und -meldungen zusammen mit den Katalogangaben der erschienenen Publikationen in die Ortsakten einzuarbeiten. In diese Zahlen sind sowohl die 197 Fundberichte des Jahres 1984 als auch die 60 Fundberichte des Jahres 1985 sowie die erforderlichen Karteikarten für die Haupt-, Orts- und Zeitenkartei eingeschlossen, die von den Mitarbeiterinnen des Archivs geschrieben wurden.

Im Jahre 1985 erfolgten eine Inventur der Ortsakten des Bezirkes Halle und eine Überprüfung der Akten der ehem. Historischen Kommission der Provinz Sachsen, um Schritte zur Verbesserung ihres Erhaltungszustandes in die Wege leiten zu können. Außerdem vervollständigten die Mitarbeiterinnen des Archivs die Sammlung der druckreifen Abbildungsvorlagen und bearbeiteten die Ortsakten der Kreise Gardelegen und Köthen mit Ausnahme der Ortsakte Aken vollständig.

Im Berichtszeitraum konnten die Arbeiten zur Vervollständigung des Landesfundarchivs beschleunigt werden. Inzwischen erhält das Landesmuseum Halle von insgesamt 18 Museen Zweitschriften der Karteikarten, vor allem neuinventarisierte archäologische Funde. Damit unterstützen immerhin bereits 45 Prozent der Museen in beiden Bezirken, in denen ur- und frühgeschichtliche Funde deponiert sind, die Bemühungen des Landesmuseums um Vervollständigung des Landesfundarchivs. In Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der jeweiligen Kreis- und Heimatmuseen wurden die vorliegenden Karteien verglichen und vervollständigt (Mus. Wernigerode, 1984) oder die dortigen Bestände inventarisiert. W. Hartung erfaßte in den Jahren 1984 und 1985 die Sammlung des Museums Ballenstedt, während T. Litt 1985 die archäologischen Funde des Museums Aken inventarisierte.

Die Mitarbeiterinnen des Archivs fertigten zudem Abschriften der Kartei des Museums Bad Frankenhausen für die Dublettenkartei und der Unterlagen der ehem. Sammlung Busch, Bergen/Dumme, u. a. mit Angaben über das Gräberfeld der spätrömischen Kaiserzeit von Rockenthin, Kr. Salzwedel, die im Museum für Deutsche Geschichte Berlin, Abt. Ur- und Frühgeschichte, aufbewahrt werden, für die Ortsakten des Landesmuseums Halle an.

### Ausstellungen und Öffentlichkeitsarbeit

Im Mittelpunkt der Tätigkeit im Berichtszeitraum standen die Feierlichkeiten und zahlreichen Veranstaltungen zum hundertjährigen Bestehen des Museums, die im Rahmen von Museumstagen vom 14. bis 28. Oktober 1984 stattfanden. Höhepunkt der Säkularfeierlichkeiten war zweifelsohne das Ehrenkolloquium am 16. 10. 1984, an dem der Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Prof. Dr. h. c. H.-J. Böhme, der 1. Sekretär der Bezirksleitung Halle der SED, Dr. H.-J. Böhme, der Stellvertreter des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, Prof. Dr. G. Engel, sowie zahlreiche Vertreter des gesellschaftlichen Lebens, der Museen und Fachinstitute aus der DDR teilnahmen (Taf. 1). Das Ehrenkolloquium war mit der Eröffnung der ständigen Ausstellung zur Jungsteinzeit im Mittelelbe-Saale-Gebiet verbunden (Taf. 3). Bei einem anschließenden Rundgang machten sich die Ehrengäste mit den Ausstellungen des Landesmuseums bekannt (Taf. 2). Mit einem Festvortrag leitete der Minister für Hoch- und Fachschulwesen Prof. Dr. h. c. H.-J. Böhme das Ehrenkolloquium ein. Der Festansprache des Ministers, die in diesem

Band veröffentlicht ist, schlossen sich Berichte von Direktor Dr. D. Kaufmann „Zur archäologischen Forschung und zur Museumsgeschichte“, des stellvertretenden Direktors Dr. B. Schmidt über „Exzeptionelle archäologische Funde aus den Sammlungen des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle“ und ein unter maßgeblicher Mitwirkung von Dr. habil. D. Mania gestalteter Fernsehfilm über „Die wilde Horde von Bilzingsleben“ an, in dem Forschungsergebnisse seiner Ausgrabungen auf dem altsteinzeitlichen Rastplatz des *Homo erectus* vorgestellt werden.

Während der Museumstage fanden unter Leitung der Wissenschaftler und Restauratoren insgesamt 17 gut besuchte Veranstaltungen statt, darunter die 4. Jugendtagung der Arbeitsgemeinschaften „Junge Archäologen“ des Bezirkes Halle, Führungen, Vorträge, Filmvorführungen, Gespräche, Quizveranstaltungen (Taf. 4) sowie als Abschluß und zugleich weiterer Höhepunkt der Museumstage vom 26. bis 28. 10. 1984 eine zentrale Tagung der Bodendenkmalpfleger aus den Bezirken Halle und Magdeburg im traditionsreichen Volkspark in Halle (Saale). Die Tagung wurde am 26. 10. 1984 mit einer Führung der Teilnehmer durch die neugestaltete Neolithikum-Ausstellung und mit einem Abendvortrag des Stadtarchivars Dr. W. Piechocki über „Halle und die Halloren“ eingeleitet. Am 27. 10. 1984 berichteten folgende Kollegen nach der Begrüßung und dem Eröffnungsvortrag durch Dr. D. Kaufmann über „100 Jahre Landesmuseum Halle“ den annähernd 140 Teilnehmern über ihre neuesten Forschungsergebnisse und über den Stand der Bodendenkmalpflegearbeit:

Dr. J. Schneider: 30 Jahre Bodendenkmalpflegeverordnung. Bericht des Bezirkspflegers.

Dipl.-Prähist. E. Schröter: Bericht des Bezirkspflegers.

Dipl.-Prähist. T. Weber: Stand der Paläolithikumforschung im Mittelbe-Saale-Gebiet.

Dr. habil. D. Mania: Übersicht über die Ausgrabungen in Bilzingsleben.

Dr. D. Kaufmann: Stand der Erforschung des Frühneolithikums im Süden der DDR.

Dipl.-Prähist. E. Schröter: Zum Mittelneolithikum im Mittelbe-Saale-Gebiet.

Dr. D. W. Müller: Zum Stand der Spätneolithikumforschung im Bereich des Landesmuseums Halle (Saale).

Dr. B. Schmidt: Die Römische Kaiserzeit und die Völkerwanderungszeit zwischen Fläming und Thüringer Wald.

Dr. J. Schneider: Die Erforschung des frühen Mittelalters im Mittelbe-Saale-Gebiet.

Am 28. 10. 1984 besichtigten die Tagungsteilnehmer während einer Busexkursion, die u. a. über Seeburg, die Burg Querfurt, Steigra und die Neuenburg bei Freyburg/Unstrut führte, zahlreiche Bodendenkmale sowie kultur- und kunsthistorisch bedeutsame Stätten.

Die Mitarbeiter des Landesmuseums Halle hatten in verschiedenen Bereichen langfristig umfangreiche Vorarbeiten geleistet, um das Jubiläum ihres Museums würdig begehen zu können. So hatten vor allem das Wissenschaftler-Kollektiv und weitere um die Mitarbeit gebetene Fachkollegen in Band 67/1984 der „Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte“ die Geschichte der archäologischen Sammlungs- und Forschungstätigkeit in Halle seit 1823 und die Entwicklung des Museums ab 1884 ausführlich behandelt und in Band 37/1984 der „Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle“ einen handgeschriebenen Fundbericht aus dem Jahre 1750 über die Auffindung des innenverzierten neolithischen Steinkammergrabes von Göhlitzsch (OT von Leuna), Kr. Merseburg, als Faksimiledruck vorgelegt. Zum gleichen Anlaß war ein neuer Museumsführer „Brückenschlag über Jahrtausende“ von Dr. D. W. Müller erschienen.

Nach der Eröffnung der neugestalteten Neolithikum-Ausstellung anläßlich des Ehrenkolloquiums am 16. 10. 1984 stand allen Besuchern auch der größte Ausstellungsraum des Museums wieder offen. Diese Ausstellung zur Jungsteinzeit im Mittelbe-Saale-Gebiet war unter der konzeptionellen Leitung von Dr. D. W. Müller und W. Matthias sowie der graphischen Gestaltung durch E. Weber mit einem Kollektiv, zu dem O. Gusinde,

U. Sieblist, G. Fricke, C. Bagge, M. Adolf und weitere Mitarbeiter gehörten, geschaffen worden (Taf. 3). Nach vollständiger Überarbeitung konnte auch die im Erdgeschoß befindliche Ausstellung „Halle vor 961“ wieder zugänglich gemacht werden.

Neben dem schon genannten Wegweiser wurde das Verkaufsangebot für die Museumsbesucher durch eine Souvenirkarte mit der graphischen Wiedergabe des „Reitersteines“ von Hornhausen, Kr. Oschersleben (Entwurf: H.-W. Scharf, Hettstedt), mit und ohne Sonderstempel vom 15. 10. 1984 zum Museumsjubiläum (Taf. 5,1) und durch die verkleinerte Nachbildung einer durchbrochenen romanischen Schmuckscheibe eines „Vogelmenschen“ von der Burgruine Regenstein bei Blankenburg/Harz erweitert. Chefrestaurator G. Fricke gestaltete eine etwa 7,0 cm im Durchmesser große Medaille mit der Museumsfassade auf dem Avers und dem „Hornhäuser Reiter“ auf dem Revers (Taf. 5,2–3). (Es handelt sich um eine Galvanoplastik, im Kern mit Zinn angeschwemmt, beide Hälften plangedreht und zusammengeschmolzen. Die aus Kupfer bestehende Oberfläche wurde mittels Schwefelleber künstlich „gealtert“.) Diese in geringer Zahl hergestellte Erinnerungsmedaille wurde den Ehrengästen und den Direktoren der Fachinstitute und Forschungsstellen überreicht.

Im Jubiläumsjahr 1984 besuchten allein 32 053 Gäste die Ausstellungen des Museums. Anteil an diesem guten Besuch hatte neben den Veranstaltungen während der Museumsstage und der Wiedereröffnung der Expositionen „Jungsteinzeit im Mittelbe-Saale-Gebiet“ und „Halle vor 961“ vor allem eine Ausstellung, die im Rahmen eines Leistungsvergleichs der Blumenbinder des Bezirkes Halle im Erdgeschoß, in den Treppenaufgängen und im Foyerbereich zur Ausstellung im Obergeschoß vom 14.–16. 9. 1984 stattfand. Die Blumenpracht, die einen reizvollen Kontrast zu der sachlichen Architektur des Museums bot, zog allein über 7 000 Besucher an. Am 19. September 1984 konnte schließlich als einmillionster Besucher der Ausstellungen seit Wiedereröffnung im Jahre 1945 die Lehrerin Ingemarie Frost von der EOS „August-Hermann-Francke“ Halle (Saale), die mit ihrer Klasse 9/1 das Museum besuchte, begrüßt werden. Sie erhielt u. a. als Erinnerungsgeschenk eine originalgetreue Nachbildung der völkerwanderungszeitlichen Bügelfibul von Laucha, Kr. Nebra (Taf. 6,1).

Gegenüber dem Jubiläumsjahr war 1985 ein wesentlicher Rückgang bei den Besucherzahlen zu verzeichnen, es wurden 21 990 Personen registriert. — In diesem Jahr begannen vorbereitende Arbeiten zur Gestaltung einer Sonderausstellung, in der nicht nur Neufunde und neue archäologische Untersuchungen aus den Bezirken Halle und Magdeburg, sondern in Vorbereitung der 1025-Jahrfeier der Stadt Halle im Jahre 1986 vor allem auch die Ergebnisse der stadtkernarchäologischen Forschungen in der Altstadt von Halle (Saale) vorgestellt werden sollen.

Die Öffentlichkeitsarbeit der Forschungsstelle wurde im gewohnten Rahmen fortgesetzt. An den acht öffentlichen Abendvorträgen des Jahres 1985 berichteten Wissenschaftler der DDR vor 460 Zuhörern vor allem über ihre archäologischen und ethnographischen Forschungen im Ausland. Die thematischen Sonntagsführungen in den Ausstellungen erfuhren bei gleichbleibender Zahl unterschiedliches Interesse (1984 = 8 Führungen mit 222 und 1985 = 8 Führungen mit nur 120 Besuchern). Das trifft in gleicher Weise für die Führungen durch die Ausstellungen zu, die vor allem von Schulklassen zur Ergänzung ihres Geschichtsunterrichtes in Anspruch genommen werden (260 Führungen mit 5 395 Besuchern im Jahre 1984 gegenüber 287 Führungen mit 4 000 Gästen im Jahre 1985). Die Wissenschaftler und Restauratoren hielten im Berichtszeitraum 221 Vorträge vor 10 338 Zuhörern im In- und Ausland (1984 = 119 Vorträge vor 4 953 und 1985 insgesamt 102 Vorträge mit 5 385 Zuhörern).

Das Landesmuseum Halle gestaltete zudem kleinere Ausstellungen über archäologische Bodenfunde auf der Nationalen Briefmarkenausstellung „DDR 84“ vom 6.–15. 7. 1984

in Halle (Saale) und im Kliniksankatorium Schielo, Kr. Quedlinburg, unterstützte die Arbeit von Ortschronisten und stellte Leihgaben für Ausstellungen anlässlich von Ortsjubiläen zur Verfügung, so für die Gemeinden Salzmünde, Saalkreis, und Günthersdorf, Kr. Merseburg.

Wie in den Vorjahren beteiligte sich das Museum mit Leihgaben an einer medizin-historischen Ausstellung über „Trepanation. Zur Geschichte der Schädeloperation“ vom 18. 1. bis 19. 2. 1984 im Landesmuseum Volk und Wirtschaft Düsseldorf/BRD sowie an einer Ausstellung über „Die nordwestliche Verbreitung der Linienbandkeramik in Europa“ im Bonnefantenmuseum Maastricht (21. 12. 1984 bis 1. 4. 1985) und im Rijksmuseum van Oudheden Leiden/Niederlande vom 1. 5. bis 1. 9. 1985.

#### Sonstige Arbeitsbereiche

Im Mittelpunkt der Arbeit der Restaurierungswerkstatt stand ebenfalls die Vorbereitung auf das Jubiläum des Museums vor allem im Ausstellungsbereich. Im neugestalteten Neolithikum-Raum erfolgten letzte Arbeiten an der Giebelfront des in Originalgröße gestalteten Jungsteinzeithauses, wurden der Aufbau des innenverzierten neolithischen Steinkammergrabes von Göhlitzsch (OT von Leuna), Kr. Merseburg, als zentrales Ausstellungsobjekt in der Mitte des Ausstellungsraumes und die Anfertigung von 9 Flachreliefs für eine synchronoptische Übersichtskarte abgeschlossen (vgl. Taf. 3, 1—2). Daneben waren zahlreiche Montagearbeiten u. a. m. erforderlich, mußten die Ausstellungsexponate überarbeitet werden. Die Mitarbeiter der Restaurierungswerkstatt gestalteten zudem zwei Vitrinen im Ausstellungsabschnitt „Völkerwanderungszeit“ neu und montierten den „Reiterstein“ von Hornhausen, Kr. Oschersleben, frei an einer farblich gestalteten und beleuchteten Wand, geschützt hinter einer Glasscheibe.

Neben der Nachbildung von 46 Edelmetall-exponaten für Ausstellungszwecke wurden im Berichtszeitraum 330 Gefäße bzw. Keramikkomplexe, 100 Metallgegenstände, 62 Lederobjekte sowie 8 Knochenkomplexe, darunter des eisenzeitlichen Urnengräberfeldes von Nielebock, Kr. Genthin, und des Urnengräberfeldes der spätrömischen Kaiserzeit von Haldensleben sowie der Stadtkernforschungen im Bereich der Altstadt von Halle (Saale) bearbeitet, einschließlich zahlreicher Holzbestimmungen und Sicherungsmaßnahmen zur Aufbewahrung von hölzernen Fundgegenständen. Dabei nahm vor allem die Restaurierung des in einem Gipsblock geborgenen mesolithischen Grabes von Unseburg, Kr. Staßfurt, viel Zeit in Anspruch, das als Ausstellungsbefund zu präparieren war, zugleich jedoch auch jederzeit für anthropologische Untersuchungen zugänglich sein soll. An zusätzlichen Arbeiten sind der Abschluß eines Kataloges der Silikonkautschukformen für Münzen, Medaillen, Flachreliefs u. a. m. sowie die Neueinrichtung eines Röntgenraumes zu nennen. Darüber hinaus wurden über 1000 Modelle des „Reitersteins“ von Hornhausen sowie 130 Nachbildungen der Schale der Schönfelder Kultur von Hohlstedt, Kr. Sangerhausen, für den Verkauf an Museumsbesucher gefertigt.

Die Mitarbeiter des Fotoateliers schlossen neben der kontinuierlich laufenden Anfertigung fotografischer Arbeiten für Publikationen, Dokumentationszwecke und Vorträge, aber auch für in- und ausländische Verlage die Aufnahmen der Ausstellungen „Halle vor 961“ und „Menschwerdung“ sowie der Münzsammlung bis auf einen Restbestand ab.

Der Archivbestand erhöhte sich bei großformatigen Negativen über 46 411 (1984) auf 46 549 (1985), bei Kleinbildfilmen über 1 217 (1984) auf 1 275 (1985), bei Schwarz-Weiß-Diapositiven über 4 522 (1984) auf 4 658 (1985) und bei Farbdiaapositiven über 4 376 (1984) auf 4 927 (1985).

## Arbeits- und Lebensbedingungen sowie Qualifizierung der Mitarbeiter

Im Berichtszeitraum führten verschiedene Bau- und Werterhaltungsmaßnahmen sowie Investitionen direkt oder indirekt zu Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen. Bis zum Ehrenkolloquium am 16. 10. 1984 konnte die Rekonstruktion des Hörsaales durch Neuverlegung des Parkettfußbodens, Gestaltung der Fensternischen nach denkmalpflegerischer Empfehlung und Einbau einer automatischen Verdunkelungsanlage sowie durch Farbanstrich planmäßig abgeschlossen werden. Der Hörsaal wurde 1985 mit 125 gepolsterten Stahlrohrstühlen ausgestattet. Dazu kamen umfangreiche Reparaturen der Heizungsanlage, eine weitgehende Erneuerung des Wasserleitungssystems, der Abschluß der Arbeiten an der Schalttafel für die Stromversorgung des Gebäudes und Malerarbeiten in verschiedenen Teilen des Hauses einschließlich der Ausstellungen. Als günstig vor allem bei bodendenkmalpflegerischen Einsätzen und damit verbundenen Transporten hat sich bereits kurze Zeit nach der Indienstellung im Jahre 1985 der Kleintransporter B 1000 erwiesen (Taf. 6,2).

Im Bereich des Betriebsferienobjektes in Questenberg/Südharz, das im wesentlichen ganzjährig von den Mitarbeitern zu Erholungszwecken genutzt wurde, fand die Gestaltung des Hofes ihren vorläufigen Abschluß.

In den Außenstellen des Landesmuseums Halle in Bilzingsleben, Kr. Artern, erfolgten planmäßig Rekonstruktionsarbeiten an dem als Depot mit Arbeitsräumen genutzten Gebäude. Im künftigen Zentraldepot für ur- und frühgeschichtliche Funde aus den Bezirken Halle und Magdeburg nahm eine örtliche Baubrigade unter Leitung des Lehrers G. Bartel, Plötzkau, Kr. Bernburg, der H.-J. Bartel, U. Bartel, F. Fischer und D. Bartel angehören, nach denkmalpflegerischer Empfehlung durch Dipl.-Architekt R. Rüger, Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Halle (Saale), die Rekonstruktion des ersten Teilabschnittes im nördlichen Trakt des Renaissance-Schlusses Plötzkau im Bereich des Erdgeschosses und des ersten Stockwerkes durch Wiederherstellung ehemaliger Raumeinheiten, Einziehen neuer Deckenkonstruktionen, Verlegung elektrischer Leitungen, Einbau neuer Fenster und umfangreiche Fußbodenarbeiten in Angriff.

Wie in den vergangenen Jahren setzte Dr. B. Schmidt als Leiter des Konsultationsstützpunktes am Landesmuseum Halle für das Fachschulfernstudium „Restaurator auf archäologischen Ausgrabungen“ in der DDR die studentische Ausbildung mit Unterstützung der Kollegen G. Fricke, W. Nitzschke, E. Schröter, H. Stahlhofen und T. Weber fort. 1984 begann A. Kurzhals in dieser Ausbildungsrichtung ein vierjähriges Fachschulfernstudium, während M. Bode 1985 ein Fernstudium an der Fachschule für Museologie in Leipzig antrat und G. Bode ebenfalls seit 1985 als Gasthörer Vorlesungen für Ur- und Frühgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle—Wittenberg belegte. T. Litt schloß das 1984 begonnene postgraduale Teilstudium Botanik an der Martin-Luther-Universität Halle—Wittenberg erfolgreich ab und absolvierte 1985 einen dreimonatigen Studienaufenthalt in Poznań, VR Polen, um seine Kenntnisse auf dem Gebiet der Pollenanalyse zu vervollkommen. Im gleichen Jahr erfolgte unter seiner Leitung der Ausbau eines Labors für palynologische Untersuchungen, für dessen Ausstattung erste Anschaffungen (Mikroskope, dazugehörige Einrichtungen für mikrofotografische Aufnahmen, Zentrifugen u. a. m.) getätigt wurden.

Die Mitarbeiter beteiligten sich vom 7. bis 8. 6. 1984 an einer Betriebsexkursion nach Erfurt und zur Wachsenburg sowie vom 6. bis 7. 9. 1985 an einer Busexkursion über Wurzzen, die Rochsburg, Zwickau, Markneukirchen, Landwüst sowie Bad Elster.

## Personalia, Tagungs- und Studienreisen, Besuche ausländischer Wissenschaftler

Anläßlich des 7. Oktober 1984 wurde wenige Tage vor seinem 60. Geburtstag der stellvertretende Direktor des Landesmuseums Halle, Dr. B. Schmidt, für sein jahrzehntelanges Wirken als Bodendenkmalpfleger und Wissenschaftler durch das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen mit der „Verdienstmedaille der DDR“ geehrt. Das Kollektiv unter Leitung von Dr. D. W. Müller und W. Matthias erhielt als Anerkennung für die fristgemäße und museumsdidaktisch bemerkenswerte Gestaltung der Neolithikum-Ausstellung auf einem Festakt des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen ebenfalls eine Auszeichnung.

Anläßlich einer Festveranstaltung zum 30jährigen Bestehen der „Verordnung zum Schutze und zur Erhaltung der ur- und frühgeschichtlichen Bodenaltertümer“ vom 28. 5. 1954 zeichnete der Minister für Hoch- und Fachschulwesen Prof. Dr. h. c. H.-J. Böhme den Bezirkspfleger Dipl.-Prähist. E. Schröter sowie die ehrenamtlichen Bodendenkmalpfleger U. Hauer, Hundisburg, K.-H. York, Stößen, und A. Schneider, Wickerode, als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ aus. Aus gleichem Anlaß überreichte der Direktor des Landesmuseums Halle auf der zentralen Tagung der Bodendenkmalpfleger aus den Bezirken Halle und Magdeburg am 27. 10. 1984 an folgende verdienstvolle Bodendenkmalpfleger Anerkennungs- und Dankschreiben des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen Prof. Dr. h. c. H.-J. Böhme für langjährige ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste der Bodendenkmalpflege: Walter Saal, Hartmut Bock, Günter Göricke, Walter Ackermann, Otto Marschall, Alexander Krieg, Hans-Georg Schiffer, Willy Hahn, Erika Schmidt-Thielbeer, Werner Helmecke und Kurt Scheffler.

Auch in den Jahren 1984 und 1985 begingen wiederum verschiedene Mitarbeiter Dienstjubiläen: Wenige Wochen vor Vollendung seines 65. Lebensjahres feierte W. Matthias als dienstältester Mitarbeiter seine 35jährige Betriebszugehörigkeit (1984); C. Fricke, V. Schneider, I. Bieler (1984), E. Schröter, G. Fricke (1985) waren 25 Jahre, E. Träger und A. Brömme (1985) 20 Jahre am Landesmuseum Halle tätig.

Mitte 1985 wurde der Direktor des Landesmuseums Halle als Mitglied der Arbeitsgruppe Denkmalpflege in den Beirat für Stadtgestaltung der Stadt Halle (Saale) berufen.

Im Berichtszeitraum weilten folgende Wissenschaftler zu Tagungsbesuchen und Studienreisen im Ausland: Dr. D. Kaufmann in der Ungarischen VR und in Österreich (1985), Dr. B. Schmidt in der Ungarischen VR (1984) und in der SR Rumänien (1985), Dr. habil. D. Mania in der Ungarischen VR (1985), Dr. D. W. Müller in der VR Polen (1985), Dr. J. Schneider in der Sowjetunion (1985), T. Litt in der VR Polen (1984 und zu einem dreimonatigen Studienaufenthalt 1985), T. Stolle in der VR Polen (1984), K. Wagner und M. Adolf in der VR Polen (1985), C. und G. Fricke in der Ungarischen VR (1985).

Zu Studienaufenthalten hielten sich ausländische Wissenschaftler aus folgenden Ländern am Landesmuseum Halle auf: Bangladesch (1), BRD (8), ČSSR (6), Dänemark (1), Italien (2), Ungarische VR (4), VR Polen (7), SR Vietnam (2) und Berlin(West) (3).

Viele der in diesem Tätigkeitsbericht aufgeführten Arbeiten wären ohne die fördernde und verständnisvolle Unterstützung durch das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR, dem das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) unterstellt ist, nicht realisierbar gewesen. So soll der vorliegende Bericht zugleich Dank abstaten für die stete Förderung der Forschung, der Bodendenkmalpflege und des Landesmuseums selbst durch das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der DDR.

Anschrift: Dr. D. Kaufmann, Landesmuseum für Vorgeschichte, DDR—4020 Halle (Saale), Richard-Wagner-Str. 9/10